

ORIDATHU (Es war einmal...)

Indien 1986; Produktion: Suryakanti
Filmmakers, Trivandrum; Regie, Buch, Musik,
Script: G. Aravindan; Kamera: Shaji; Ton:
Devdas; Ausstattung: Padma Kumar; Schnitt:
Bose; Darsteller: Nedumudi Venu (Aufseher),
Screenivasan (Kuttan), Thilakan (Manager),
Vineet (Jose), Krishnankutty Nair (Freund),
Chandran Nair (Lehrer)
Originalfassung (Malayalam) mit englischen
Untertiteln
Format: 35mm, Farbe
Länge: 112 Minuten

Inhalt:

Das Leben auf dem Dorf ist überall voll von Lachen, Schmerz, Verwirrungen, Politik, Sexualität und Alltagsdramen. Das südindische Dorf in Aravindas Film macht da keine Ausnahme. Der achte Film Aravindas ist ein weiterer Meilenstein in seiner Karriere. Er spielt in der Mitte der fünfziger Jahre und entwirft eine satirische Tagikomodie, ein liebenswürdiges Portrait von Personen und Geschichten. Er erzählt vom kommunistischen Schneider, der ständig feurige Reden hält, vom idealistischen Schullehrer, vom tyrannischen Aufseher, von Jugendlichen, die in ihre ersten erotischen Abenteuer verwickelt sind, von einem Arzt, der es sehr verlockend findet, obwohl er verheiratet ist, eine zweite Frau zu ehelichen, bis dann seine frühere Frau und sein Sohn auftauchen; von der jungen schwangeren Frau, die nicht verheiratet ist. Als eine neue Technik, der elektrische Strom, das Dorf erobert, bleibt nichts mehr so, wie es war.

Sheila Whitaker, in: NFT programme notes, London, 21.11.87

Kritik:

Führt uns der technische Fortschritt wirklich aus dem Dunkeln zum Licht? Wenn ja, auf welche Kosten? ORIDATHU stellt diese Frage mit sanftem Humor in einer Erzählung von überraschender Schärfe. Eine Satire auf unsere Zeit, erzählt mit entwaffnender Offenheit und trügerischer Schlichtheit. Die Geschichte spielt in der Mitte der fünfziger Jahre, als die indischen Staaten neu geordnet wurden. Der Ort der Handlung, ein abgelegenes Dorf in Kerala. Als der 'Panchayat' des Dorfes, angestiftet von dem brahmanischen Hausbesitzer, den Entschluß faßt, diesen zurückgebliebenen Ort mit den

Vorzügen des elektrischen Stroms zu beglücken, herrscht große Aufregung. Wir lernen im Verlauf der Geschichte eine Reihe von Persönlichkeiten des Ortes kennen...den kommunistischen Schneider, der leidenschaftliche, feurige Reden schwingt, gespickt mit Zitaten; den autoritären Verwalter des Hausbesitzers; Kuttan, den Gelegenheitsarbeiter, der sich sein Glück von den einflußreichen Neuankömmlingen verspricht; den weisen Schullehrer; den heranwachsenden Jungen und das Mädchen; den prahlerischen Aufseher... Familien und Gruppen sind gut getroffen, mit dem scharfen Auge des gelernten Karikaturisten gezeichnet. Jede Gruppe hat ihre eigene Geschichte, die in eigenständigen, dennoch zusammenhängenden Episoden erzählt wird.

Das 'Vela', das Fest des Tempels ist ein Symbol für die Harmonie, die im Dorf in den Zeiten herrschte, als es noch keinen elektrischen Strom gab.

Nachdem der ausführende Ingenieur der Behörde für Elektrizität die Ortlichkeiten mit gezielter Ernsthaftigkeit untersucht hat, herrscht nervöse Geschäftigkeit. Der Aufseher, von den Dorfbewohnern fälschlicherweise und schmeichlerisch 'Ingenieur' genannt, hat ein besonderes Auge für Frauen. Kuttan, der Gelegenheitsarbeiter, wird getrauer Diener des Aufsehers. er überredet die junge Frau, die er heiraten will, eine Arbeit bei den Elektrizitätswerken anzunehmen. Ein Arzt, der sich im Zuge der Elektrifizierung im Dorf niederläßt, macht eine Apotheke auf. Kuttan entscheidet sich, für ihn zu arbeiten, da er glaubt, daß der neue Arbeitgeber ihm zu mehr Ansehen verhilft.

Schnell gewinnen die Dorfbewohner Vertrauen zu dem Inspektor. Dieser offenbart eine Vorliebe für die schönen Künste und für das 'Theater'. Er gründet eine Laienspielgruppe und beginnt mit Proben zu einem romantischen Theaterstück über die Trennung zweier Liebender. Der junge Jose übernimmt die Rolle der Heldin. Er ist ein kluger, ehrgeiziger Junge, der das Dorf verlassen will, um außerhalb von Kerala zu arbeiten, wenn das Fest vorüber ist.

Die Elektrizität verliert allmählich ihren Zauber. Die Befestigung der Elektromasten hat alte Freunde und Nachbarn auseinander gebracht. Schauerhafte Omen, Vorzeichen des Todes treten auf. Zuerst werden Krähen durch einen elektrischen Schlag der Stromleitung getötet, dann fällt eine Kuh in einen Graben. Der Tod kommt auch zu Kuttans Freundin, die schwanger ist. Kuttan hat nicht die Mittel, um sie zu unterstützen,

und eine Abtreibung scheint unausweichlich...Am nächsten Morgen wird ihr Leichnam im Teich des Tempels gefunden. Der Arzt, der die Verhandlungen über eine Heirat mit der Tochter des Managers erfolgreich abgeschlossen hat, entpuppt sich als Schwindler, obendrein als Bigamist. Kuttans Vertrauen in den Inspektor wird enttäuscht, dieser hat seine Schwester verführt. Bevor es zu der größten Tragödie kommt, wird der Laternenpfahl des schönen alten Tempels vergraben, dessen Docht feierlich jeden Abend angezündet wurde. Sein sanfter Schimmer wird nun durch das grelle elektrische Licht ersetzt. Die Geschichte bewegt sich ihrem Höhepunkt zu. Jedes Jahr legt Kuttan auf dem Tempelfest zu Ehren der Schwarzen Kali, der Rachegöttin, die traditionellen Gewänder an. Dabei beschließt er, sich an dem Inspektor, den er für die Ursache allen Unglücks im Dorfe hält, zu rächen. Doch bei dem Handgemenge stirbt der junge Jose an einem elektrischen Schlag. Der Schrei des unschuldigen Opfers geht im blendenden Schein des festlichen Feuerwerks unter...Ein Gleichnis für den nuklearen Holocaust? Der Film endet mit dem eingefrorenen Schlußbild einer kopfüber herunterschwebenden Puppe, die Arme ausgestreckt als wäre sie gekreuzigt.

Aus: Indian Cinema, New Delhi, 1986

Der Regisseur über seinen Film:

Der Film ORIDATHU kann als eine Fortführung meines früheren Filmes *Thamphu* und meiner Serie von Karikaturen 'Der kleine Mann und die große Welt' gesehen werden. Dem Thema des Filmes ist eine karikaturistische Behandlung angemessen. Mein Film wendet sich nicht gegen die moderne Technik. Ich versuchte vielmehr, die Veränderungen im Leben der Dorfbewohner darzustellen. Meine Angst ist, daß eines Tages die Technik alles bestimmen wird.

Ich wurde in einem winzigen Dorf geboren und hatte, bis ich zehn Jahre alt wurde, kein elektronisches Licht gesehen. Mit Sehnsucht denke ich an die Zeiten zurück, in denen die Menschen noch brennende Lichter durch die Nacht trugen. Als der elek-

trische Strom eingeführt wurde, gingen diese Lichter aus.

Aus: Indian Cinema, New Delhi, 1986

*

ORIDATHU beschreibt, wie sich das Leben der Dorfgemeinschaft durch diesen Fortschritt verändert. Aravindan tut es mit leiser Ironie und einem scharfen Blick fürs Detail. Aber immer schwebt ein Hauch von Poesie über allem und stets auch ein wenig beißender Witz. Nein, ORIDATH ist kein Film gegen den Fortschritt, aber er zeigt, wie der Fortschritt zur Falle für den Menschen werden kann. Denn nicht jede Veränderung, welche die Modernisierung mit sich bringt, ist gut; vor allem, wenn die Veränderungen die Menschen ohne entsprechende Vorbereitung überraschen und allerhand Profiteure und Hasardeure die vermeintliche Gunst der Stunde nutzen. Daß die Elektrifizierung Panchayats in einem Feuerwerk apokalyptischen Ausmaßes endet, kann gewiß als ein Warnsignal an alle Zauberlehrlinge dieser Welt verstanden werden. Aber die Schlußbilder sind auch Ausdruck eines Mannes, der gerne mit den Bildern spielt und seine Beobachtungen mit dem Esprit des Karikaturisten festhält.

Urs Jaeggi, in: Zoom Nr.8, Zürich, 1987

Biofilmographie

G. Aravindan, geb. 1935 in Kottayam, der Bezirkshauptstadt Keralas, dem Herkunftsland von Gewürzen und Gummi, wuchs in einem kleinen Nachbarort von Kottayam auf. Er bedauert sehr, daß aus diesen kleinen, für Kerala so typischen Ortschaften Städte geworden sind. Zum ersten Mal kam er als Biologiestudent am University College von Trivandrum mit Film in Berührung. Er erinnert sich, Kurosawas *Rashomon* mehrere Male gesehen zu haben. Damals gab es keine Filmhochschulen, die sein Interesse hätten fördern können. So wurde er Maler und Karikaturist. Gleichzeitig arbeitete er bei einer Volkstheatergruppe mit.

Nach seinem Examen war er bei einer Regierungsabteilung tätig, die für die Gummiherstellung zuständig ist. Zu dieser Zeit entstanden seine bekannten karikaturistischen Serien. In 'Der kleine Mann und die große Welt' werden Leben und Leiden eines idealistischen jungen Mannes aus der Mittelschicht beschrieben. Sie erschienen in der bekannten malayalamischen Wochenzeitschrift

'Mathrubhumi', deren Cartoon-Seite er 16 Jahre lang betreute. Sein Zeichentalent hatte er von seinem Vater, einem großen Humoristen, geerbt. Über Jahre hinweg zeichneten sich seine Karikaturen durch scharfe Gesellschaftskritik, ein Gefühl für persönliche Realitäten und einen scharfen Sinn für Besonderheiten aus. Dies setzte er in kompromißlosen Filmen fort, die stilistisch radikal mit allen alten Traditionen brachen. Seine vielfach ausgezeichneten, preisgekrönten Filme bestechen durch sachliche Reinheit und dichterische Leidenschaft. *Uttarayanam* (1974) erhielt zwei nationale und sechs staatliche Auszeichnungen. *Sita* (1977) und *Thampu* (1978) gewannen den nationalen und staatlichen Preis für die beste Regie. *Thampu* erhielt neben der nationalen Auszeichnung als bestem regionalen Film, den Preis der indischen und staatlichen Kritik. *Esthappan* (1979) bekam den staatlichen Preis für den besten Film und die beste Regie, darüberhinaus noch 4 andere Preise. *Kummatty* (1979) wurde zum schönsten Kinderfilm des Jahres gewählt. *Pokkuveyil* (1981) brachte ihm einen Preis für die beste Regie und einen nationalen Preis ein. *Chidambaram* (1985) erhielt von der Kerala-Regierung den Preis als bester Film, den Preis für die beste Regie und für den besten Schauspieler, zugleich die nationale Anerkennung als bester Film (*Swarna Kama*). G. Aravindan, aktives Mitglied der Filmclubbewegung Keralas seit ihren Anfängen, Dramaturg und Maler, hat auch fünf Jahre lang die hindustanische klassische Musik (Nordindien) studiert, ist gleichermaßen bewandert in der klassischen Musik Karnatakas (Südindien), und hat die Hintergrundmusik zu dem experimentellen Malayalam-Spielfilm *Yaro oral* komponiert. Zusammen mit Adoor Gopalakrishnan gehört er zu den wichtigsten unabhängigen Filmemachern in Kerala, die in Malayalam drehen.

Filme:

- 1974 *Uttarayanam* (Sommersonnenwende)
 - 1977 *Kanchana Sita* (Die Goldene Sita)
 - 1978 *Thampu* (Das Zirkuszelt)
 - 1979 *Kummatty* (Der schwarze Mann)
 - 1980 *Esthappan* (Stephen)
 - 1981 *Pokkuveyil* (Zwielicht)
 - 1985 *Chidambaram*
 - 1986 *Swarna Kama*
- ORIDATHU